

kurieren. Andererseits wird dem Leser deutlich, daß es sovieler verschiedene Abartigkeiten gibt, daß dem Priester, der ja oft nicht psychologisch durchgebildet ist, auch nicht viel mehr zu tun übrig bleibt als das — und daß er sich nicht scheinbar aktiven, in Wirklichkeit abartigen Menschen ausliefern darf. Für die Therapie ist er ohnehin nicht mehr zuständig. Für das Verständnis solcher Menschen aber und ein „psychagogisches“ Gespräch erhält er hier Grundlage und Ansporn.

Alles in allem: Novizenmeister, Prediger, Seelsorger, Patres und Schwestern, aber auch alle Christen, die sich um eine religiöse Vertiefung mühen, jeder wird einiges in diesen Reihen finden, das bereichert und weiterführt.

Besprechungen

Martin Metzger: Grundriß der Geschichte Israels. Neukirchener Studienbücher, Ergänzungsbände zu den biblischen Studien, Band 2. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins 1963. 240 S., illustriert, Paperback 12,50 DM.

In den letzten Jahren ist in der Bibelwissenschaft eine stärkere Hinwendung zur theologischen Interpretation biblischer Probleme festzustellen. So sehr diese Entwicklung vom Standpunkt der Verkündigung zu begrüßen ist, sie wird dort gefährlich, wo die Bibel unter völliger Absehung von der Geschichte ausgelegt wird. Zwischen Glaube und Geschichte besteht eine gegenseitige Wechselbeziehung. Nur wenn der Einfluß der Geschichte auf die Bildung und Ausgestaltung des Glaubens beachtet wird, ist die besondere Eigenart dieses Glaubens erfassbar. Aus diesem Grund können wir nie auf Darstellungen der Geschichte Israels verzichten.

In der Reihe der in den letzten Jahren erschienenen Bücher über die Geschichte Israels schließt das hier angezeigte Buch eine spürbare Lücke. Neben den wissenschaftlichen Werken von M. Noth und J. Bright (letzteres leider noch nicht ins Deutsche übersetzt), der mehr volkstümlichen Darstellung von Daniel-Rops, sowie den knappen Zusammenfassungen von M. A. Beek und E. L. Ehrlich haben wir jetzt ein Buch, das die wichtigsten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf diesem Gebiet bei aller Kürze in übersichtlicher Klarheit darbietet.

Den einzelnen Kapiteln und Abschnitten, die den Zeitraum von den Erzv Vätern bis zum Aufstand der Juden unter Hadrian (138) behandeln, sind dankenswerter Weise die biblischen Quellen und sonstige Literaturangaben vorangestellt. Die Auswahl der Literatur ist zwar etwas dürftig und einseitig (es kommen fast nur deutsche protestantische Autoren zu Wort), erklärt sich aber wohl aus der Zielsetzung des Buches, das als „Studienbuch“ der theologischen Ausbildung dienen will. In der Grundkonzeption folgt der Autor der Schule von A. Alt und M. Noth, für die die Geschichte Israels erst mit der Konstituierung des Zwölfstämmebundes nach der Landnahme beginnt. Besonders deutlich wird diese Gefolgschaft im zweiten Kapitel, das die Landnahme beschreibt, die als eine überwiegend friedliche Infiltration verstanden wird. Gerade an dieser Stelle wäre eine Auseinandersetzung mit der amerikanischen Schule von W. F. Albright, G. E. Wright und J. Bright notwendig gewesen, die den Ergebnissen der modernen Archäologie hinsichtlich der Urgeschichte Israels weniger skeptisch gegenübersteht. Mögen die Auffassungen der amerikanischen Forscher auch nicht immer überzeugen, Studenten haben das Recht, derart abweichende Meinungen wenigstens kennenzulernen. Wenn der Autor auch im allgemeinen der von M. Noth entworfenen Grundlinie folgt, so darf doch nicht übersehen werden, daß er auch seine eigenen Akzente setzt. Im Gegensatz zu M. Noth behandelt er die Patriarchengeschichte am Anfang und nicht erst nach der Landnahme. Die Eigenart und Entwicklung des israelitischen Glaubens wird ausführlicher dargestellt und die Stellung des Moses, zumindest in der Sinaitradition, wieder stärker betont. Im Anschluß an G. von Rad betrachtet der Autor die Auszugs- und Sinaitradition als ursprünglich getrennte Überlieferungen, deren heutige Anordnung eine Folge späterer theologischer Reflexion sei. Uns scheint diese Auffassung nach den Untersuchungen von G. E. Mendenhall und K. Baltzer nicht länger gerechtfertigt. Die beiden Traditionen gehörten von Anfang an zusammen,

und die Stellung des Moses in der Auszugstradition ist darum keineswegs das Werk einer späteren Traditionsentwicklung, sondern eine im Kern zutreffende Wiedergabe der tatsächlichen Situation.

Was an Einzelheiten sonst noch auszusetzen wäre, ist von geringerer Bedeutung. Es bezieht sich fast ausschließlich auf die Frühgeschichte und hängt mit der oben genannten Grundkonzeption des Autors zusammen. Am Ende wäre ein Sach- und Personenverzeichnis sehr nützlich gewesen. Die hier gemachten Einschränkungen beeinträchtigen jedoch kaum den Wert des Buches: Es ist eine ausgezeichnete Einführung in die Geschichte Israels für alle, die die Welt der Bibel gründlicher kennenlernen wollen.

F. Heinemann

F. van Trigt: Die Geschichte der Patriarchen. Aus dem Niederländischen übersetzt von Hugo Zulauf. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1963. 134 S., Leinen 10,80 DM.

Niemand wird heute bestreiten, daß die Bibelwissenschaft in den letzten Jahrzehnten eine gewaltige Entwicklung durchgemacht hat. Doch kann man oft den Vorwurf hören, ihre Vertreter hätten versäumt, die breitere Öffentlichkeit ausreichend mit den neu gewonnenen Einsichten vertraut zu machen. Genau das versucht der niederländische Exeget F. van Trigt mit seinem Buch hinsichtlich der Patriarchengeschichte (Gen 11,27—50,26) nachzuholen. In zehn Kapiteln geht der Verfasser den literarischen, historischen und theologischen Problemen der alten Väterüberlieferungen nach und macht den Leser in zwangloser Form mit dem bekannt, was der Fachmann als Frucht der Literarkritik und besonders der Formgeschichte wiedererkennt. Mögen auch manche Ergebnisse der Forschung nicht genügend berücksichtigt sein (das Vergleichsmaterial, wie es etwa durch die erfolgreiche Arbeit von R. de Vaux zu Tage gefördert wurde, wird zu wenig ausgewertet und die Fragen nach der Geschichtlichkeit zu dürftig beantwortet), so sind doch die entscheidenden theologischen Grundgedanken, auf die gerade der gläubige Leser besonderen Wert legt, gut herausgearbeitet. Es sind die Motive der Auserwählung, des Segens und des Landbesitzes. Sie beherrschen die verschiedenen Erzählungskränze, die sich um die einzelnen Patriarchengestalten gelegt haben, und werden darum mit Recht als die verbindende Grundidee hervorgehoben. Besonders wertvoll erscheint uns die starke und wiederholte Betonung der „rückwärts gekehrten Prophetie“. Dadurch wird dem Leser bewußt, daß es sich bei den Patriarchenerzählungen nicht um zeitgeschichtlich-historische Dokumente im modernen Sinne handelt, sondern um die Reflexion eines Volkes, das seine Vergangenheit mit religiösen Augen sieht und interpretiert. Es ist dann nur konsequent, wenn der Verfasser auch die theologische Betrachtungsweise, in der das Neue Testament diese alten Überlieferungen sieht, in seine Erschließung des Textes miteinbezieht.

Unbefriedigend ist die Behandlung der Josephsgeschichte. Wenn sie schon eine ganz andere literarische Gattung als die vorhergehenden Erzählungen darstellt und neben das Erwählungsmotiv auch andere theologische Aussagen treten, dann hätte sie auch eine umfangreichere Auslegung verdient. 107 Seiten für 25 Kapitel Genesis oder für die Geschichte der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob und 15 Seiten für 14 weitere Kapitel Genesis oder für die Josephsgeschichte sind ein ungutes Verhältnis.

Die deutsche Übersetzung ist nicht immer gut und der Text nicht sorgfältig genug durchgearbeitet. Die Übersetzung von Gen 12,3 (S. 15) ist falsch. Es muß heißen: „Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen“. Abraham war bei seinem Auszug aus Charan 75 Jahre alt, nicht 65 wie S. 15 zu lesen ist. Nach Gen 14 ziehen vier, nicht fünf Könige aus dem Norden gegen die fünf Könige des Südens (S. 50, anders S. 52). Eine einheitliche Schreibweise der Namen wäre wünschenswert. Die auf S. 51 erwähnten „Choriter“ erscheinen auf S. 74 als „Churiter“.

Von diesen und anderen Ungenauigkeiten abgesehen, ist man dem Verfasser dankbar, daß es ihm gelungen ist, dem Leser einen so wichtigen Abschnitt der Heilsgeschichte in knapper und verständlicher Form zu erschließen. F. Heinemann

Moses. In Schrift und Überlieferung. Mit Beiträgen von Cazelles, Gelin, Botte u. a. Aus dem Franz. von Fr. Stier und E. Beck. Düsseldorf: Patmos-Verlag 1963. 330 S., Leinen 28,00 DM.

Wie an kaum einer anderen Gestalt des Alten Testaments läßt sich an der Darstellung des Moses die Entwicklung der Bibelwissenschaft in den letzten Jahrhunderten ablesen. Von der Leugnung seiner Existenz bis zur Deutung seiner Persönlichkeit als Religionsstifter, Reformator, Zauberer, Gesetzgeber, Prophet und charismatischer Führer reichen die Urteile. Mag auch Person und Werk des Moses nie ganz aufzuhellen sein, die Zeit, da seine Historizität gelehrt wurde, dürfte heute endgültig vorüber sein. Es ist nicht verwunderlich, daß eine solche Persönlichkeit,